



Fraktion im Rat der Stadt Coesfeld

Coesfeld, den 14.06.2016

An Herrn
Bürgermeister Heinz Öhmann
Markt 8
48653 Coesfeld

Sehr geehrter Herr Öhmann,

Die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN beantragt den Wagenfeldweg mit Hilfe eines Zusatzschildes „Wilhelm Wagenfeld“ zu widmen.

Dazu sind keine großen Mittel notwendig, verursacht den Bürgern mit dieser Adresse keinerlei Kosten oder Aufwand.

Der Wagenfeldweg ist eine Verbindungsstraße zwischen Hohes Feld und Lübbesmeyerweg und dem Dichter Karl Wagenfeld gewidmet.

Mit Straßennamen soll in der Regel bekannten Persönlichkeiten in gewisser Weise eine Ehrung zu Teil werden.

Karl Wagenfeld (* 5. April 1869 in Lüdinghausen; † 19. Dezember 1939 in Münster) war ein deutscher Heimataktivist, -forscher und -dichter vornehmlich niederdeutscher Sprache.

Zahlreiche Straßen in westfälischen Städten erhielten den Namen Wagenfeld, was inzwischen aufgrund seiner Rolle als „aktive Stütze des NS-Regimes“ an vielen Orten auf Widerspruch gestoßen ist und zu Umbenennungen führte. Die Münsteraner Begründung kann als repräsentativ gelten, nach der „Wagenfeld sich aus voller Überzeugung, nicht aus opportunistischen Gründen, dem NS-Regime angedient hat. Auf seiner Arbeit vor 1933 konnte die nationalsozialistische Ideologie aufbauen.“ In der Regel wurden die Beschlüsse einstimmig oder gegen eine kleine Minderheit gefasst.

Der westfälische Autor und Publizist [Rainer Schepper](#) charakterisierte 1990 Wagenfelds Menschen- und Weltbild auf Basis wagenfeldscher Selbstaussagen so: „Neger, Kaffern und Hottentotten sind Halbtiere, Menschen in Krüppel- und Idiotenanstalten, in Fürsorgeheimen und Strafanstalten sind körperlich und geistig Minderwertige“. Es ist jenes Menschenbild, das der Nationalsozialismus zur Errichtung seiner Ideologie vom Herrenmenschen und Untermenschen, zum Erlass der Nürnberger Gesetze vom 16. September 1935, zur Euthanasie geistig und psychisch kranker Menschen, zum Kampf gegen alles ‚Artfremde‘, zum Krieg gegen ‚Frankreichs Hass‘ und ‚Polens Gier‘ benötigte und benutzte.

Zur Person Wilhelm Wagenfeld

Wilhelm Wagenfeld (* 15. April 1900 in Bremen; † 28. Mai 1990 in Stuttgart) war ein deutscher Produktdesigner. Der Bauhaus-Schüler zählt zu den bekanntesten Pionieren des Industriedesigns.

Einige seiner Entwürfe werden als Design-Klassiker bis in die Gegenwart produziert, beispielsweise die gemeinsam mit Carl Jacob Jucker entworfene Bauhaus-Leuchte, heute auch Wagenfeldlampe genannt.

Wagenfeld absolvierte eine Lehre zum Industriezeichner in der Bremer Silberwarenfabrik Koch & Bergfeld und besuchte die Hanauer Zeichenakademie, bevor er für wenige Monate zur Künstlerkolonie Worpswede ging. Ab 1923 nahm er an einer Vorklasse am Bauhaus in Weimar teil und studierte gleichzeitig in der Metallwerkstatt.

Nach seiner Gesellenprüfung zum Silberschmied und Ziseleur, trat er 1926 als Assistent in die Metallwerkstatt der neu gegründeten Bauhochschule Weimar ein, 1928 übernahm er die Leitung der Metallwerkstatt.

1931 bis 1935 hatte er eine Professur an der Staatlichen Kunstschule in Berlin inne.

Im Zweiten Weltkrieg wurde er 1943 zum Kriegsdienst eingezogen und musste aufgrund seiner Weigerung, der NSDAP beizutreten, zunächst an die sogenannte Westfront, später in ein Strafbataillon an die Ostfront. Er hatte den Design-Auftrag einer von der SS übernommenen Produktionsstätte nicht ausgeführt.

Nach seiner Rückkehr aus der sowjetischen Kriegsgefangenschaft Mitte 1945 hatte er 1947 bis 1949 eine Professur an der Hochschule für Bildende Künste Berlin inne.

1954 gründete er in Stuttgart die Werkstatt Wagenfeld, die er bis 1978 betrieb. Seine Auftraggeber waren namhafte Hersteller von Gebrauchsgütern wie beispielsweise die Firmen WMF, Johannes Buchsteiner, Braun oder Rosenthal.

Das Kunstmuseum »Wilhelm-Wagenfeld-Haus« in Bremen ist gleichzeitig Sitz der Wilhelm Wagenfeld Stiftung (dort wird auch sein Nachlass verwaltet), außerdem die »Wilhelm-Wagenfeld-Schule« eine Berufliche Schule für Gestaltung in Bremen.

Neben seinem bekanntesten Entwurf der »Bauhaus- bzw. Wagenfeld-Leuchte« (die u.a. auch im Museum of Modern Art in New York ausgestellt wird), entwarf er eine Reiseschreibmaschine für Koch's-Adler und es dürfte sich in vielen Haushalten das von ihm entworfene Salz- und Pfefferstreuer-Set »Max und Moritz« aus Cromargan für WMF finden.

Zum Gedenken an sein Wirken bei den Vereinigten Lausitzer Glaswerken wurde in Weißwasser/Oberlausitz nach der Wende die frühere Wilhelm-Pieck-Straße in Professor-Wagenfeld-Ring umbenannt. Zudem wurde ihm postum 2016 die Ehrenbürgerwürde der Stadt verliehen.

Und noch ein interessantes Zitat von Wilhelm Wagenfeld:

„Wir können nicht wirtschaftliche Interessen dulden, die unserem kulturellen Leben widersprechen. Wo wir Dinge produzieren, die wir morgen wegwerfen, weil sie nicht viel kosteten, dann können wir auch keine Musik, keine Architektur und keine Dichtung mehr erwarten, die über den Augenblick hinaus nicht schon vergessen sind. Wie brauchen langlebige Qualitätswaren, (die eine sorgfältige Modellentwicklung voraussetzen).“

Die Umwidmung mit einem Zusatz an den Straßenschildern ist das richtige Signal in unserer gastfreundlichen Stadt sich den Gedanken eines der bedeutendsten deutschen Produktdesigners zuzuwenden und sich damit eindeutig von den unsäglichen Theorien eines Karl Wagenfelds zu distanzieren.

Mit freundlichen Grüßen

Charlotte Ahrendt-Prinz
Fraktionssprecherin